

»Erkundungsbohrungen«
*Ein dezentrales
Denkmal für
Eduard Rosenthal*



BOTHO GRAEF
KUNSTPREIS
JENA

Verena Krieger & Jonas Zipf (Hg.)



Herausgegeben
von Verena Krieger & Jonas Zipf
Unter redaktioneller Mitarbeit
von Andrea Karle

»Erkundungsbohrungen«
*Ein dezentrales
Denkmal für
Eduard Rosenthal*

BOTHO GRAEF
KUNSTPREIS
JENA

Horst Hoheisel & Andreas Knitz

Antonia Low

Michaela Melián

Patricia Pisani

Luise Schröder

Renata Stih & Frieder Schnock

Gedruckt mit
freundlicher
Unterstützung der



Ernst-Abbe-Stiftung

INHALT

Grußworte	9
Vorwort	14
IDEE & KONZEPT	
<i>Idee und Konzept des Wettbewerbs</i>	
Andrea Karle & Verena Krieger	20
<i>Der Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt</i>	
Jena Evelyn Halm	31
<i>Die Porträtsammlung der FSU Jena</i>	
Babett Forster	36
BILDSTRECKE	
<i>Historische Dokumente</i>	39
EDUARD ROSENTHAL	
<i>Eduard Rosenthal und seine Verdienste</i>	
Dietmar Ebert	58
<i>Rosenthals Thüringer Verfassung</i>	
Gerhard Lingelbach	63
SIEGERENTWURF	
<i>»Erkundungsbohrungen nach einem verschwundenen Bildnis« von Horst Hobeisel & Andreas Knitz</i>	70
Verena Krieger	
<i>Die Jury</i>	73

BILDSTRECKE	
<i>Realisierung des Denkmals</i>	80
WETTBEWERB	
<i>Der Denkmalswettbewerb als kommunikativer Prozess</i>	
Judit Rönsch	100
EINREICHUNGEN	
Antonia Low »Ein Händedruck, eine Rose«	106
Michaela Melián »Die Rose Eduard Rosenthal«	110
Patricia Pisani »Wo? Präsenz durch Abwesenheit«	114
Luise Schröder »Zum Wohle des ganzen Landes«	118
Renata Stih & Frieder Schnock »Der Eduard-Rosenthal-Preis«	122
BILDSTRECKE	
<i>Das Begleitprogramm</i>	128
STIMMEN AUS KURATORIUM & JURY	148
Kuratorium	152
Autorinnen und Autoren	154
Sponsoren und Unterstützer	157
Impressum	158
Abbildungsnachweise	159

ANNÄHERUNGEN AN EIN VERSCHWUNDENES BILDNIS *E.R. alias Onkel Nathan oder Der Unsichtbare Vierte*

Zwischen Eduard Rosenthals Tod 1926 und seiner Wiederentdeckung in den 2000er Jahren liegen zwei Diktaturen. Zwei Versuche nicht demokratischer Gesellschaftssysteme, die dem Verfassungsrechtler und aktiven Demokraten Rosenthal nicht gefallen hätten. Und die selbst keinen Gefallen am Gedenken an einen jüdischen und bürgerlichen Denker und Macher wie Rosenthal zeigten. So kommt es, dass sich am Schicksal von Eduard und Clara Rosenthal exemplarisch festmachen lässt, welche Traditionen in Jena und Thüringen jahrzehntelang abgekappt wurden. Dabei geht es nicht vordergründig um ein jüdisches Vermächtnis, vielmehr um das staatsbürgerliche und inklusive Erbe von Streibern für Gemeinwohl und Teilhabe, wie Eduard Rosenthal es war. Seine privaten Spuren sind zu großen Teilen verwischt: Das Wohnhaus der Rosenthals, die Villa Rosenthal, wurde erst 2009 im Rahmen einer neuen Konzeption als Ort kultureller und gesellschaftlicher Aktivität durch jena-wohnen und JenaKultur wieder der Öffentlichkeit zugänglich; ein Bildnis von Clara Rosenthal konnte wiedergefunden werden, das originale Porträt von Rosenthal als Rektor der Jenaer Universität bleibt verschollen; bis heute wissen wir nicht, wo die beiden begraben liegen. Seine öffentlichen Spuren, die Resultate seiner Taten sind dagegen in Jena omnipräsent. Die Autorschaft der Thüringer Landesverfassung von 1920 bildet die Grundlage der heutigen Verfassung des Freistaats; das weltweite erste Statut eines Stiftungsunternehmens, der Carl-Zeiss-Stiftung, besteht fort; die von ihm mitbegründeten Institutionen zivilgesellschaftlichen Engagements, kultureller wie politischer Bildung erfreuen sich der erwünschten zentralen Rollen inmitten der Jenaer Stadtgesellschaft: Was wäre Jena ohne Geschichte und Aktivität des Kunstvereins, von Volksbad und Volkshaus, von Volkshochschule und Lesehallenverein/Ernst-Abbe-Bücherei?!

Fast fieberhaft hat sich in den letzten Jahren eine kleine Schar von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Autorinnen und Autoren auf die Suche

Text: Jonas Zipf

nach dem Menschen hinter diesen herausragenden Taten gemacht: nach einer Persönlichkeit, die getrost in einem Atemzug mit den Ahnenvätern im Gründungsmythos des modernen Jenas Ernst Abbe, Carl Zeiss und Otto Schott genannt werden muss. Die Arbeiten von Stephan Laudien, Dr. Dietmar Ebert, Prof. Dr. Gerhard Lingelbach, Dr. Wolfgang Wimmer, Dr. Caroline Buchartowski oder Doris Weilandt ergeben unterschiedliche Sichtweisen und Blickwinkel auf Eduard Rosenthal, gleichsam Annäherungen aus den unterschiedlichen Richtungen seiner früheren Funktionen: Die Rechtswissenschaft wirft einen anderen Blick auf Rosenthal als die Kulturwissenschaft, die Kulturpolitik einen anderen als die Sozialpolitik etc. Die private Person dahinter bleibt aufgrund einer insgesamt lückenhaften Quellenlage Gegenstand vielfältiger Spekulationen und Versuche, Mosaik um Mosaik, Puzzlestück um Puzzlestück zu einem besseren Bild zusammenzusetzen. Dahinter eine Gestalt, deren Umriss wir nicht genau kennen: E.R., so seine an verschiedenen Stellen auftauchenden Initialen, tritt in unterschiedlichen Rollen in Erscheinung: als Philanthrop und Mäzen, als liberaler Vater und Ehemann mit dem familiären Spitznamen »Onkel Nathan«, als assimilierter Jude und aufrechter Demokrat, als juristischer Ingenieur der Teilhabe und »Unsichtbarer Vierte« des bereits genannten Jenaer Triumvirats – sozusagen als derjenige, der den ganzen Schreibkram macht, dabei aber vornehm und bescheiden im Hintergrund bleibt.

Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena: Das verschwundene Bildnis — Ehre für E.R.

Vor etwa drei Jahren trat zu diesen Annäherungen schließlich eine kunstwissenschaftliche Perspektive hinzu. Im Rahmen eines Seminars beschäftigten sich die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Verena Krieger und ihre Studierenden mit dem verlorenen Rektorenporträt. Die schmerzliche Leerstelle dieses verschollenen Bildes wuchs sich in ihrer Form als leerer Bildrahmen eines je unterschiedlich projizierten Porträts mehr und mehr zur Metapher für die Spurensuche rund um Eduard Rosenthal insgesamt aus. Im Kontakt mit Stadtpolitik und -verwaltung war schnell eine Idee geboren: Der Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena 2018 würde sich unter der kuratorischen Leitung von Verena Krieger als beschränkte Ausschreibung dem »verschundenen Bildnis« widmen und um »Ehre für Eduard Rosenthal« bemühen. Und zwar in Form eines *dezentralen Denkmals*, also eines multilokalen Kunstwerks in öffentlichen Räumen entlang der historischen Wirkungsstätten Rosenthals. Das Besondere an diesem anspruchsvollen Vorhaben war von Anfang an die enge diskursive Begleitung durch den bereits benannten Kreis der Rosenthal-Forscher, die Einbettung des Wettbewerbs in ein mit Rang und Namen besetztes Kuratorium sowie die Bereitschaft der ursprünglich acht teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler zum offenen und öffentlichkeitswirksamen Dialog, kurz: der Prozesscharakter des Projekts.

Mit Horst Hoheisel und Andreas Knitz gewannen zwei Künstler den Wettbewerb, die nicht nur ausgewiesene Referenzen im Feld einer zeitgenössischen Gedenkkultur und -kunst und einen die fachlich hochkarätige besetzte Jury überzeugenden Entwurf mitbringen, sondern sich auch und vor allem äußerst offen für die Prozesshaftigkeit und Teamarbeit im Rahmen des Projekts zeigten. Von Besuch zu Besuch arbeiteten sie sich weiter in den Jena-Kosmos vor, gewannen das Vertrauen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Archiven und Denkmalschutz, entwickelten einen immer größeren Ehrgeiz auf dem Weg ihrer Recherche, weiterhin Unbekanntes rund um E.R. ans Licht zu bringen. Phasenweise wähten sich die Beteiligten auf der Spur bisher nicht befragter historischer Nachbarn, des unbekanntes Graborts und gar des verschwundenen Bildnisses. Vorerst bleibt nur sicher, dass noch nichts gesichert ist. Außer, dass Jena zwei weitere Rosenthal-Detektive dazugewonnen hat. Die Zukunft wird zeigen, was die Vergangenheit noch birgt.

EIN DEZENTRALES DENKMAL FÜR EDUARD ROSENTHAL

Idee und Konzept des Wettbewerbs

Text: Andrea Karle & Verena Krieger

Eduard Rosenthal. Das verschwundene Bildnis lautet der Titel des Wettbewerbs um den Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena, der im Jahr 2018 ausgeschrieben und von Verena Krieger kuratiert wurde. Neun im Feld der zeitgenössischen Erinnerungskultur renommierte und in unterschiedlichen Medien arbeitende Künstlerinnen und Künstler wurden zur Beteiligung eingeladen. Sie erwartete eine ungewöhnliche und komplexe Wettbewerbsaufgabe, welche von der Lehrstuhlinhaberin für Kunstgeschichte gemeinsam mit Andrea Karle und weiteren Studierenden der Kunstgeschichte und Filmwissenschaft erarbeitet wurde. Entstehen sollte ein dezentrales Denkmal, mit dem an den Verfassungsvater, Uni-Rektor und engagierten Jenaer Kulturbürger Eduard Rosenthal (1853–1926) erinnert und zugleich die Leerstelle seines verschwundenen Bildnisses thematisiert werden sollte.

Ihren Ausgangspunkt nimmt diese abenteuerliche Geschichte in der traditionsreichen Porträtsammlung der Universität Jena, welche historisch bis in deren Gründungsjahre zurückreicht und – wie Babett Forster in diesem Katalog darlegt – mit über 300 Werken in ihrer Geschlossenheit nahezu einmalig ist. An ihr lässt sich neben konkreter Universitätsgeschichte auch der Wandel des Gelehrtenbildnisses historisch nachvollziehen: Neben der Krise der Gattung Porträt durch die technische Neuerung der Fotografie, erzeugen auch Aspekte wie die aufkommende Fokussierung auf die menschliche Individualität und die Autonomie künstlerischer Mittel zu Beginn des 20. Jahrhunderts Spannungen zwischen offizieller Repräsentation und der Darstellung einer Person.¹ Das jüngste Werk in der Sammlung wurde 2015 von Danica Dakić geschaffen und zeigt den ehemaligen Rektor Klaus Dicke (Amtszeit 2004–2014) im Talar mit Barett und Amtskette vor einer fiktionalen Weltkarte. Mit diesem Video-Bildnis erweitert sich die Sammlung schließlich auch hinsichtlich neuer Medien. Jedoch gibt es auch bemerkenswerte Lücken in der Sammlung. Erstmals wurden diese durch Anke Doberauers *Acht Magnifizenzen* (1997) in den Fokus gerückt, die ehemalige Rektoren des 20. Jahrhunderts rückblickend abbilden. Danach wurde eine Leerstelle in der Universitätssammlung immer nachdrücklicher präsent: das verschwundene Bildnis Eduard Rosenthals.

1 — Verena Krieger, *Von der Repräsentation des Amtsträgers zur Reflexion der Bildgattung, der Medien und der Geschichte. Jenaer Rektorenbildnisse im 20. und 21. Jahrhundert*. In: Babett Forster, Birgitt Hellmann (Hg.), *Kluge Köpfe – Beredte Bilder. Gelehrtenbildnisse aus 450 Jahren Universitätsgeschichte* Jena. Jena 2015, S. 51–73.

Abb.1 — *Universitätssammlung Jena, Bestand BA, Nr. 1593, Blatt 7r.*

